Objekttyp: **Issue**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **2 (1893)**

Heft 47

PDF erstellt am: **05.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Basel, den 18. November 1893. — *Bâle, le 18 Novembre 1893.*

Erscheint Samstags. — № 47. — *Paraissant le Samedi.*

Abonnement:
Schweiz:
Fr. 5.— jährlich.
Fr. 3.— halbjährlich.
Ausland:
Unter Kreuzband
Fr. 7.50 (6 Mark) jährlich.
Deutschland, Oesterreich und Italien:
Bei der Post abonnirt:
Fr 5.--- (Mk. 4.---) jährlich.
Vereinsmitglieder erhalten das Blatt gratis

Inserate:
20 Cts per 1spaltige Petitzeile oder deren Raum.
Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.
Vereinsmitglieder bezahlen die Hälfte.

Hôtel-Revue

2. Jahrgang — 2me ANNÉE

Abonnements:
Pour la Suisse:
Fr. 5.— par an.
Fr. 3.— pour 6 mois.
Pour l'Etranger:
Envoi sous bande:
Fr. 7.50 par an.
Pour l'Allemagne, l'Autriche et l'Italie.
Abonnement postal:
Fr. 5.— par an.
Les sociétaires reçoivent l'organe gratuitement.

Annonces:
20 cts. pour la petite ligne ou son espace.
Rabais en cas de répétition de la même annonce.
Les sociétaires payent moitié prix.

Organ und Eigentum des **Schweizer Hotelier-Vereins.**

Organe et Propriété de la **Société Suisse des Hôteliers.**

Redaktion und Expedition: **Sternengasse No. 23, Basel.**
Telegramm-Adresse: **„Hôtelrevue Basel.“**

TÉLÉPHONE No. 1573.

Rédaction et Expédition: **Rue des Etoiles No. 23, Bâle.**
Adresse télégraphique: **„Hôtelrevue Bâle.**

Rede,

gehalten bei Anlass der Eröffnung der fachlichen Fortbildungsschule in Ouchy, den 16. Oktober 1893, vom Präsidenten des Aufsichtsrates, Herrn J. Tschumy.

Hochgeehrte Herren Verwaltungsräte!
Geehrte Herren des Aufsichtsrates!
Werte Kollegen!
Liebe Zöglinge!

Für mich und gewiss auch für eine grosse Anzahl meiner Herren Kollegen ist der heutige Tag ein Freudentag; denn heute endlich feiern wir die Verwirklichung eines lange gehegten Bedürfnisses, realisieren wir einen heissen Wunsch und füllen eine sehr grosse Lücke in unserer schweizerischen Hotel-Industrie aus, indem wir zu dieser Stunde in der glücklichen Lage sind, die Fachschule für junge angehende Hoteliers eröffnen zu können.

Wie auf allen Gebieten der Industrie und des Gewerbes in der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts ganz enorme, ja zum Teil fast unglaubliche Fortschritte gemacht worden sind, so ist es einleuchtend, dass auch unsere Hotellerie in diesen Strom hineingezogen wurde und wohl oder übel wurden wir gezwungen, mitzuschwimmen, und musste mit enormen finanziellen Opfern eine vollständige Umgestaltung geschaffen werden. Aus den einfachen Herbergshäusern sind Paläste geworden, aus bescheidenen Schlafstellen reich garnierte Appartements, aus kahlen Gaststuben fürstlich eingerichtete Prunkgemächer, aus einer simplen Laube grossartig angelegte Verandas, aus einem frugalen Mahle ein copieuses Menu, aus einer etwas erweiterten Hauswirtschaft eine äussert komplizierte Maschinerie mit hundert und mehr Angestellten, statt dem Herbergsvater mit weissen Hemdsärmeln unter der Hausthüre sollte ein mit allen möglichen und unmöglichen Eigenschaften ausgestatteter Gentleman an der Spitze stehen, der alles in der Welt verstehen soll, nur das nicht, den Gästen eine ihren Ansprüchen analoge Rechnung zu stellen.

Es ist einleuchtend, dass durch diese Umwälzung dem Hotelier nicht nur in Bezug auf finanzielle Opfer, sondern auch hauptsächlich in vermehrter Arbeit und Sorge fast unüberwindliche Lasten erwachsen sind, ja, diese Lasten sind in den grossen Etablissements so grosse geworden, dass der Besitzer allein dieselben unmöglich bewältigen kann, sondern tüchtiger, treuer, gebildeter Mitarbeiter bedarf, die ihn nach allen Seiten hin unterstützen und die Maschinerie eines vollkommenen Hotelbetriebes mit richtiger Kenntnis und Einsicht handhaben helfen.

Leider aber ist es Thatsache, dass das Hotelpersonal im Grossen und Ganzen (selbstverständlich ehrenwerte Ausnahmen vorbehalten) mit diesem Fortschritte nicht Schritt gehalten hat. Viele der jungen Leute haben sich gewöhnlich mit keinem andern Bewusstsein für eine Stelle in ein Hotel gewendet, als recht bald viele und fette Trinkgelder einzustecken, sich in oberflächlicher Weise diejenigen Fertigkeiten in einer leichtern Branche anzueignen, welche für ein dürftiges Fortkommen absolut notwendig sind, aber ohne sich je ernstlich darum zu bekümmern, was alles zu lernen ist, um fähig zu werden, später einmal mit Würde selbst einem Hotel vorstehen zu können. — Daher denn auch die allgemeine Klage der Hoteliers, dass es so schwierig sei, tüchtige Angestellte zu erhalten. Autoritäten in der Hotellerie haben sich seit Jahren Mühe gegeben, diesem Uebelstande abzuhelfen, ohne aber bis zur Stunde zu einem befriedigenden Resultate gekommen zu sein.

Aber auch unter den Angestellten, hauptsächlich im Schosse der Hotelangestellten-Vereine regte sich das Bedürfnis nach besserer und gründlicher Ausbildung, was zur Folge hatte, dass sich der Genfer Verein mit dem Gedanken beschäftigte, eine Fachschule zu gründen und zu diesem Zwecke an den Schweizerischen Hotelier-Verein das Gesuch stellte, er möchte ein solches Unternehmen mit einer jährlichen Subvention unterstützen. Dieses Gesuch wurde der Generalversammlung in Luzern im Oktober 1891 vorgelegt und sehr beifällig aufgenommen. Es wurde eine Kommission ernannt, welche diese Frage prüfen und der nächsten Generalversammlung Vorschläge machen möge. Diese Kommission hat ihre Aufgabe sofort ernstlich an die Hand genommen. Dieselbe war zum vornherein mit Einstimmigkeit der Ansicht, dass keine Subvention zu bewilligen, sondern dass es in erster Linie Pflicht des Hotelier-Vereins sei, selbst eine solche Schule zu gründen. Gestützt auf diesen Grundsatz hat die Kommission während einem Jahre Material gesammelt, Budget entworfen etc. und alle Vorarbeiten so weit gefördert, dass ein vollständiger Entwurf für eine Fachschule der Generalversammlung vom Oktober 1892 vorgelegt werden konnte. Wie zu erwarten war, hat die Generalversammlung mit Begeisterung den Vorschlag begrüsst, die Einrichtung der Schule beschlossen und ihre Unterstützung in wahrhaft nobler Weise zugesichert.

Bei diesem Momente drängt es mich, allen denjenigen, die sich um die Errichtung unserer Schule interessiert, die in uneigennützigster Weise mitgeholfen, die mühsamen Vorarbeiten durchzupauken und uns mit Rat und That beigestanden sind, hier an dieser Stelle öffentlich meinen verbindlichsten Dank auszusprechen und sie zu bitten, der Schule auch fernerhin ihr Wohlwollen bewahren zu wollen. Ich danke auch ganz besonders denjenigen Herren Kollegen, die sich in uneigennützigster Weise bereit erklärt haben, den Unterricht in einigen Fächern zu übernehmen und wünsche ich nur, dass ihre Bemühungen auch mit dem gehofften Erfolge gekrönt sein mögen.

Und nun, meine lieben Schüler, stehen wir vor dem Momente der Eröffnung der Schule. Ihr seid die ersten Zöglinge derselben, auf Euch sind die Augen gerichtet und Ihr sollt uns nun beweisen, ob wir mit Errichtung dieser Schule das Richtige getroffen und ob damit die Hoffnungen in Erfüllung gehen, welche wir auf Euch gesetzt haben.

Laut § 1 unserer Statuten hat die Schule den Zweck: „junge Leute, welche sich dem Hotelfache widmen wollen, in der Ausbildung für ihren Beruf zu unterstützen und ihnen so weit möglich diejenigen theoretischen und praktischen Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen, welche zum gedeihlichen Fortkommen im Hotelgewerbe nötig sind“. Damit ist so viel gesagt, ja so viel, dass ihr wahrscheinlich heute nicht genau begreifen könnet, was alles dazu gehört, um dieses Pensum zu erfüllen,

Wir haben das Arbeitsfeld soweit möglich studiert, die Hauptpunkte zur Erreichung unseres Zweckes herausgegriffen, einen Lehrplan entworfen und den Stundenplan komponiert, welchen Ihr bereits in den Lehrzimmern angeschlagen findet und aus welchem Ihr ersehen könnet, welch reiches Arbeitsfeld wir vor uns haben. Ich mache mir keine Illusionen, dass wir das erreichen werden, was wir erreichen sollten, aber das Sprichwort wollen wir stets im Gedächtnisse behalten: „Wenn wir auch den Berg nicht ganz erklimmen können, so wollen wir doch auch nicht ganz im Thale bleiben!“ Ihr steht vor einem Winter mit strenger Arbeit. Wir konnten Euch leider nicht schonen, wenn wir auch nur annähernd den gestellten Forderungen nachkommen wollen. Gehet daher mit frischem fröhlichen Mut ans Werk, beweiset Euern Eltern, Vormündern, Lehrern und Behörden, dass Ihr Euerer Aufgabe ganz und voll bewusst seid und das möglichste thun wollet, um die Anstalt im Frühling als würdige Zöglinge verlassen zu können. Ihr thut es für Euch selbst und Euer späteres Wohlergehen; aber auch gegen Lehrer und Behörden könnt Ihr in keiner Weise dankbarer sein, als wenn Ihr alles aufbietet, um die Hoffnungen, die wir auf Euch gesetzt haben, bestmöglichst zu verwirklichen.

Wir haben aber nicht nur den Zweck, Eure Kenntnisse und Fertigkeiten zu fördern, sondern vor allem aus auch Euer körperliches Wohlbefinden und Eure guten Sitten zu bewahren und Euer Gemüt zu bilden, Wir übernehmen mit heute die Verantwortlichkeit gegenüber Euern Eltern, Pflegeeltern und zwar in einem Momente des Alters, wo gerne allerlei Unkraut emporspriessen möchte, aber wir wollen darüber mit Liebe, aber auch mit Strenge wachen, dass Ihr nicht vom Guten und Rechten abweichet, und wir Euch im Frühling als brave, gesittete und wohlerzogene Jünglinge entlassen können. Ihr findet deshalb ein sehr strenges Hausreglement aufgelegt, erstens deswegen, weil eine peinliche Ordnung und Pünktlichkeit zum Hotel-Leben gehört, und zweitens, weil wir strengstens darauf halten, dass anständiges sittliches Betragen nach allen Seiten als oberster Grundsatz in unserer Anstalt walte!

Und nun erlaubet mir, dass ich Euch hiemit den Vorsteher der Schule, Herrn Professor Briod vorstelle. Er ist Euer Lehrer für alle theoretischen Fächer, aber auch zugleich mit der Aufsicht ausser den Stunden beauftragt, und wird er über gute Ordnung im Hause und über Euer sittliches Betragen in und ausser der Schule wachen. Herr und Frau Müller werden für Euer leibliches Wohl besorgt sein und Herrn Briod in der Beaufsichtigung und in der ganzen Anstaltsleitung unterstützen. Alle drei sind mit dem besten Willen beseelt, nach allen Seiten hin nur das beste für Euch zu thun; dafür seid Ihr aber auch gegenüber ihnen zu unbedingtem Gehorsam verpflichtet, und habet allen Befehlen und allen Anordnungen ohne weiteres und ohne Widerrede nachzukommen. Aber nicht wahr, meine lieben Zöglinge, es wird dieses kein müssen sein, sondern Ihr wollt es gerne und mit Freuden thun! Ihr wollt sie in ihrer schweren Aufgabe unterstützen, Ihr wollt ihnen ihre schwere Last durch Zuvorkommenheit erleichtern und beweisen, dass Ihr liebe, anhängliche Zöglinge seid, die zu würdigen wissen, dass wir alle nur das Gute für Eure Zukunft wollen!

Mit dem innigsten Wunsche, dass unsere Anstalt blühen und prosperieren möge, erkläre ich hiemit dieselbe als eröffnet.

Auch ein Gesichtspunkt.

Einer unserer Abonnenten übermittelt uns in verdankenswertester Weise nachstehenden an ihn adressierten Brief, dessen Inhalt die Trinkgeldabschaffungs-Frage von einem bis jetzt weniger in Betracht gezogenen Gesichtspunkte aus beurteilt:

..... (Rheinprovinz), den 16. Oktober 1893.

Sehr geehrter Herr .....

Vielleicht erinnern Sie sich, dass ich im Sommer d. J. mit meiner Tochter drei Wochen lang in ihrem angenehmen Hotel gewohnt habe. Dort habe ich die Schweizer Verhältnisse ein wenig kennen gelernt. In den Zeitungen lese ich nun, dass die Hotelbesitzer in der Schweiz die Trinkgelder abschaffen wollen. Viele werden sich darüber gefreut haben. Ich nicht, denn die Sache hat ihre zwei Seiten: je mehr die Wohlhabenden in die Lage kommen, ihre Mittel den Aermern zu verschliessen, desto grösser wird die schon beklagenswert grosse Spannung zwischen den Ständen. Wer eine Schweizerreise machen kann, kann auch Trinkgeld geben. Mir, obschon ich in den bescheidensten Verhältnissen lebe, ist es eine rechte Freude gewesen, denen etwas zu geben, die mich so treulich drei Wochen lang bedient haben. Man versetze sich in ihre Stelle.

In Meiringen sah ich auf dem Wege nach Rosenlauibad Scharen von Führern stehen, die sich *unter*boten, um von den Vorübergehenden angenommen zu werden. Mein Wirt im Hotel erklärte mir die Sache. Durch die Reisebücher, welche die Wege so genau beschreiben, durch die Hotelwagen, vornehmlich durch Gebirgs- und Drahtseilbahnen sind diese Leute, ehemals angesehene Führer, mit

bescheidenem Einkommen, brotlos geworden. Diese Leute hatten sich früher ihr Brot auf honette und anstrengende Art verdient.

Aehnlich ist es mit Abschaffung der Trinkgelder. Die Herren Hotelbesitzer *können* ihren Leuten den Ausfall in ihren Einnahmen gar nicht vergüten, ohne sich selber zu nahe zu treten. Das Los der Dienenden wird also schlimmer. Ich, Pastor in einer grössern Fabrikstadt, der ich am meisten mit der schwer arbeitenden Klasse zu thun habe, weiss vielleicht besser, wie tausend andere, wie sie empfinden. Ich möchte dieses unklare Empfinden in klaren Worten so ausdrücken: „Die Liebe unter den Menschen ist im Schwinden; jeder denkt an sich, Gold und Glück häuft sich an einzelnen Stellen. Wir Armen sind ohne Selbsthülfe verloren".

Niemand unter diesen Aermern wird Leute beneiden, wie Sie sind, Leute, die, wie Sie, durch höhere Veranlagungen infolge grosser Kombinationen zu Vermögen gekommen sind, denn solche Männer eröffnen für die Nichtbesitzenden manche Bahn. — Aber eine Massregel, wie die Aufhebung der Trinkgelder, die doch nur für den Vorteil der besitzenden Klasse gemacht ist, und die viele Tausende auf einmal in ihrem Einkommen schmälert, wird eine grosse Erbitterung hervorrufen.

Noch kennen Sie in ihrer schönen Heimat die Schrecken der Sozialdemokratie wenig. Schneiden Sie ihr im Voraus die Wurzeln ab! Die erste Folge sozialdemokratischer Wühlarbeit ist *Religionslosigkeit,* die langsam *aber sicher* um sich frisst. Zeigen Sie den Armen, dass nicht die Wohlhabenden allein zum Genuss des Lebens berufen sind, dass man ihnen einen Anteil daran aus Mitempfinden gerne und willig gönnt, dann haben die Apostel des Umsturzes keine Handhabe an ihren Seelen. Mit Freude habe ich vernommen, dass Sie ein religiöser Mann sind. Das hat mich bewogen, diese Worte an Sie zu schreiben.

Mit vorzüglichster Hochachtung. Ihr ergebenster
. . . . ., evangel. Pfarrer.

Abonnenten-Jagd.

Welcher Mittel man sich in Deutschland bedient, um Abonnenten zu fangen, zeigen folgende, der „Wochenschrift" entnommene Schreiben:

An den Herrn Besitzer des Hotel . . . . .
. . . . . .

Wir überreichen Ihnen anbei eine Postkarte, auf welcher uns die Mitteilung gemacht wurde, dass die . . . Zeitung in Ihrem Hotel nicht mehr aufliege und unser Gasthof-Anzeiger eine bezügliche Berichtigung erfahren müsse. Sie ersehen daraus, welches Gewicht unsere Leser unserer Einrichtung beimessen, sowie, dass der betreffende Herr lediglich infolge unseres Vermerks im Gasthof-Anzeiger Ihr Haus aufsuchte. Wir bedauern nur, dass uns die Mitteilung nicht schon früher zugegangen ist, um zu verhüten, dass noch weitere reisende Freunde unserer Zeitung irregeführt werden. Selbstverständlich werden wir Ihr Hotel aus der nächsten Ausgabe des Gasthof-Anzeigers streichen und würden wir nur dann in der Lage sein, dasselbe wieder mit aufzuführen, wenn Sie uns durch Einsendung der Postquittung von der Erneuerung des Abonnements Kenntnis geben. Bedenken Sie, dass schon ein einziger Reisender, welcher infolge der in unserem Gasthof-Anzeiger gemachten Notiz bei Ihnen absteigt, Ihnen in den meisten Fällen die Kosten des vierteljährlichen Bezugspreises wieder einbringt. Achtungsvollst
Geschäftsstelle etc.

Die in obigem Schreiben erwähnte Postkarte lautet:
. . . . . den 16. Oktober 1893.

Wie ich auf meiner Reise gesehen habe, liegt im Hotel H . . . in K . . . . . die . . . . Ztg. nicht auf. Auf unsere Frage erhielten wir dort den Bescheid, dass man diese Zeitung nicht halte. Aus dem Gasthof-Anzeiger müsste deshalb auch dieses Hotel verschwinden, welches wir nur deshalb aufsuchten, weil es dort genannt war. Ergebenst
Dr. J. D . . . . .

Es ist wohl kaum nötig zu bemerken, dass der Inhalt fragl. Postkarte fingiert und die ganze Angelegenheit eine plumpe Falle ist.

* * *

Im Anschluss hieran machen wir auf ein gegenwärtig auch in der Schweiz in Umlauf gesetztes Zirkular aufmerksam. Ein Herr *F. Károlyi,* Inhaber eines **Internationalen Reise- und Bäder-Bureaus** in *Berlin,* zeigt nämlich an, dass er durch die täglich auf seinem Bureau sich wiederholenden Anfragen nach *„empfehlenswerten Hotels"*, sich veranlasst sehe, *im Interesse des reisenden Publikums* (und doch gewiss auch ebenso sehr im Interesse der „empfehlenswerten" Hotels, nicht wahr, Herr Károlyi? Ja, ja, es lebe Ihre Uneigennützigkeit! Die Red.) ein *„Hotel-Adressbuch Deutschlands"* herauszugeben.

Zehn Mark die Zeile und man ist „geadelt", d. h, man gehört zu den *„Empfehlenswerten"* im Adressbuch des Herrn Károlyi und für hundert Mark die Seite ist man Inhaber des *„empfehlenswert***esten**" Hotels einer Stadt.

Der Verleger schliesst sein Zirkular mit der gutmütigen Aeusserung, dass auch einige ausländische (Schweizer-) Hotels aufgenommen werden. Warum auch nicht? Zwölf und ein halber Schweizer-Franken per Zeile sind so gut wie zehn Mark, und das Aequivalent? — Null!

* * *

Die Schweiz hat gegenwärtig „hohen" Besuch. Die **„Association for the Promotion of Home and Foreign Travel in London"**, diese in unserm Blatt schon oft erwähnte, 15—20%ige Hotel-Rabatt-Kompagnie, hat ihren Vertreter, ein *Gentleman* namens *L. C. Grouse* nach der Schweiz gesandt und galt dessen erster Besuch auf Schweizerboden unserm Redaktionsbureau, wo Mr. *Grouse,* im Auftrag seines Chefs, Herrn *Percy Webb,* sich noch etwas mehr Klarheit über unser Verhalten in der Rabatt-Frage zu verschaffen suchte. (Wir glaubten doch speziell in Bezug auf diese Gesellschaft jeweilen deutlich genug gesprochen zu haben.) Die gewünschte Klarheit wurde dann Mr. *Grouse* auch rückhaltslos zu teil. Umsonst waren natürlich seine Bemühungen, uns von der Vorteilhaftigkeit ihres Rabatt-Systems für die Hoteliers zu überzeugen und muss, wie aus seinem Mienenspiel zu lesen war, Mr. *Grouse* beim Abschied gedacht haben, na, wenn alle Hoteliers der Schweiz so schwer von Begriff sind, wie dieser Tintenklexer, dann kann meine Schweizerreise gut werden. Die Aeusserung des Mr. *Grouse,* dass unsere geharnischten Artikel gegen ihre Firma eigentlich eher zu ihrem Vorteil seien, konnte uns natürlich nicht abhalten, ihm auch für die Zukunft diese „Gratis-Reklame" (?) in unverändertem Sinne zuzusichern.

Wir erachten es als unsere Pflicht, die Ankunft des Vertreters der *„Association for the Promotion of Home and Foreign Travel in London"* öffentlich kund zu geben, damit wenn einer unserer werten Leser, der vielleicht zufällig mit dem Abschluss der Saison-Bilanz beschäftigt ist, geneigt sein sollte, schon von den diesjährigen Einnahmen 15—20% an fragliche Firma abgeben zu wollen, er diese Gelegenheit benützen könne.

Welcher wäre wohl der Klügere gewesen?

In einem englichen Fachblatte *„The Caterer"* lesen wir nachstehende Korrespondenz:

„Eine Gesellschaft englischer Studenten, deren Börsen inzwischen ziemlich mager geworden, kam auf ihrer Schweizerreise in eine Gegend, in welcher zwei Hotels existierten, ein grosses und ein kleines, Die Studenten machten unter sich ab, sich der Preise beider Hotels zu versichern, ehe man sich für das eine oder andere entschliesse. Das kleine Hotel verlangte 7 Fr. und das grosse 8 Fr. Pension per Tag; letzteres jedoch erniedrigte seinen Preis auch auf 7 Fr., als es von dem Preise seines Konkurrenten hörte, und dieser unterbot, von der gemachten Reduktion in Kenntnis gesetzt, seinerseits die Offerte des grossen Hotels und so fort, bis das kleine Hotel bei Fr. 4.50 stehen blieb und hierauf das grosse Hotel sich ebenfalls mit diesem Preise einverstanden erklärte und die Studenten behielt."

Ob diese Angaben wahr oder etwa nur einer Studenten-Phantasie entsprungen, müssen wir dahingestellt sein lassen, ebenso die Beantwortung der Titelfrage, denn klug hätte in diesem Falle wohl keiner von beiden gehandelt; für ihren gegenseitigen Brotneid wären aber beide gestraft gewesen, das kleine Hotel, weil die Studenten am Ende vom Lied doch nicht bei ihm abgestiegen, und das grosse Hotel, dass es dieselben für Fr, 4.50 per Tag hätte beherbergen und verköstigen müssen.

Rundschau.

Wiesbaden. Das Amtsgericht in Wiesbaden versagte auf erhobenen Widerspruch der Versteigerung des Bade-Etablissements die Genehmigung.

Zug. * Am 6. ds. wurde die Zentralstation für elektrische Stromabgabe an Private dem regelmässigen Betrieb übergeben, und es freut sich jedermann über das schöne und ruhige Licht, das auch die schlecht brennenden Gaslaternen auf den Strassen verdrängt hat.

Englischsprechende Eisenbahn-Kondukteure. Das Vorgehen der Berner-Oberlandbahnen, welche der englischen Sprache mächtige Bahnbeamte bevorzugen will, basiert auf Unterhandlungen, wonach nächsten Sommer etwa 4500 Engländer aus den Landschaften zum Besuch der Schweiz eintreffen werden.

Die Ware und ihre Flagge. Der Pariser „Figaro" hat in der Fensterauslage eines Liqueurhändlers am Boulevard Sebastopol folgendes Preisverzeichnis entdeckt:

Madère des Marquis	2 Fr. 50	la bouteille
Madère des Ducs	3 Fr. 75	„ „
Madère des Princes	5 Fr. —	„ „

und etwas weiter unten, in grösserer Schrift:

Madère véritable	6 Fr. 25	la bouteille.

Fischerei-Ausstellung. Die Anmeldungen für die in Zürich stattfindende Fischerei-Ausstellung und das Interesse an ihrem Zustandekommen mehren sich in erfreulicher Weise. Selbst aus dem fernen Indien, aus Bombay, hat sich bereits ein Aussteller gemeldet, welcher eine Kollektion indischer Fische und dort üblicher Fischereigerätschaften auszustellen beabsichtigt. Vom Komitee sind etwa 52 Aquarien-Bassins vorgesehen, die beständig mit Fischen gefüllt sein sollen, damit stets eine reiche Auswahl der heimischen Marktfische zur Anschauung gebracht werde. Es wird beabsichtigt, die Aquarien Tag und Nacht elektrisch zu beleuchten, um dieselben besonders schön zur Geltung zu bringen.

Ersatzpflicht. Ueber die Frage, ob der Kellnér dem Prinzipale ersatzpflichtig ist, wenn er den Gästen Kredit gibt, wurde vom Gewerbegericht in Stuttgart verhandelt. Dem Kellner S. stand gegen den Restaurateur B. eine Lohnforderung von 50 Mark zu. B, wendete ein, er habe dem S. gleich beim Eintritt gesagt, wenn er den Gästen Kredit gebe, so thue er das auf seine Verantwortung. S. bestritt eine solche Verabredung und B. wurde zur Zahlung des Lohnes verurteilt; denn darüber, ob einem Gaste geborgt wird, stehe dem Wirt die Entscheidung zu. Der Kellner kann keinem Gast das Lokal verbieten, auch wenn er ihn nicht für kreditfähig hält. Deshalb kann auch der Wirt den Schaden, der durch das Borgen entsteht, nicht auf den Kellner abwälzen.

Mitteleuropäische Zeit. Das Post- und Eisenbahndepartement hat in Sachen der Einführung der mitteleuropäischen Stundenzonenzeit auf den 29. Nov. eine Konferenz nach Bern einberufen. In Aussicht genommen ist die Einführung auf 1. Juni 1894, d. h. auf den Beginn des nächsten Sommerfahrplans, und zwar deshalb, weil dieselbe für das Sommersemester weniger Schwierigkeiten bietet als auf den Winterfahrplan hin. Die Neuerung würde vorläufig für die schweizerischen Eisenbahnen, Dampfschiffe, Posten und Telegraphen zur Anwendung gelangen. Dagegen soll die bisherige Zählung der Tagesstunden von 1—12 (mitternacht bis mittag und mittag bis mitternacht) beibehalten, also von der Zählung der Stunden von 1—24 Umgang genommen werden.

Telegraph und Telephon. Zwischen der Schweiz und Frankreich ist ein Telephonvertrag abgeschlossen worden. Wir entnehmen demselben folgende wesentliche Bestimmungen: Die Anlage und der Betrieb von Telephoneinrichtungen für den Verkehr zwischen der Schweiz und Frankreich ist Sache der Telegraphenverwaltungen der beiden Länder. Die zu erhebende Taxe setzt sich aus den Taxansätzen der beiden Länder zusammen. Für die Gesprächseinheit von drei Minuten bezieht

die Schweiz
bei einer Entfernung von der Grenze

1. von nicht über 10 Kilometer (Luftlinie)	25	Centimes
2. von 11 bis 100 Kilometer	50	„
3. von über 100 Kilometer	75	„

Frankreich
bei einer Entfernung von der Grenze

1. von nicht über 10 Kilometer	25	Centimes
2. von mehr als 10 Kilometer für je 100 Kilometer oder Bruchteil	50	„

Demnach würde die Taxe für ein Dreiminutengespräch betragen: zwischen Bern und Paris Fr. 2.50 (50 und 4 × 50), zwischen Zürich und Paris Fr, 2.75 (75 und 4 × 50).

Voraussichtlich werden die beidseitigen Telegraphenverwaltungen erst dann an die Erstellung einer Verbindung schreiten, wenn das Handel und Gewerbe treibende Publikum hiezu den Anstoss gegeben haben wird.

Mitteleuropäische Zeit. Gemäss Erlass des italienischen Ministeriums haben die italienischen Transportanstalten vom 1. November an an die Stelle der römischen die mitteleuropäische Zeit eingeführt. Vom gleichen Zeitpunkte an gelangte folgende Stundeneinteilung zur Anwendung: 0, 0,5 bis 12 Uhr Vormittags und 12, 12,5 bis 24 Uhr Nachmittags. Es zeigen also die Zifferblätter aller fortschrittlichen Uhren 24 Stunden, gerade so viel wie der Tag hat. Bis jetzt haben sich drei Systeme um die bessere Veranschaulichung der neuen Stundentabelle gestritten, Am wenigsten Erfolg auf Einführung steht unzweifelhaft demjenigen System in Aussicht, bei dem das Zifferblatt alle 24 Stunden in römischen Ziffern neben einander aufweist. Der Zwischenraum zwischen den einzelnen Stunden wird hiebei so eng, dass die Deutlichkeit sozusagen verschwindet. Bei einem andern System wird der Ziffernkreis des Zifferblattes um 12 Uhr 59 von einem andern Ziffernkreis überdeckt, der die Stunden von 13—24 anzeigt und um 24 Uhr 59 wieder verschwindet. Das einfachste ist aber ohne Zweifel dasjenige, welches die italienischen Bahnen bei ihren Bahnhofuhren eingeführt haben, nämlich die Methode, bei der die Stunden von 13 bis 24 in roten, arabischen Ziffern unter denjenigen von 1—12 gezeichnet stehen, welche ihrerseits in schwarzen römischen Ziffern angegeben sind. Die mitteleuropäische Zeit geht der Römer um 10 und der Berner-Uhr um 30 Minuten vor. („Bund".)

Schweiz. Alpenklub. Der Schweiz. Alpenklub hat sich um die Förderung des Touristenwesens grosse Verdienste erworben durch die Errichtung zahlreicher sogenannter Klubhütten im Hochgebirge. Diese Schirmhütten wurden bekanntlich bisher offen gehalten, und es durfte für deren Benutzung keine Taxe bezogen werden. Nun führte aber dieses System in letzter Zeit mehr und mehr zu Inkonvenienzen, namentlich seitdem man anfing, solche Hütten nicht allein im wildesten Hochgebirge, sondern auch an leichter zugänglichen Orten zu errichten. Da kam es mitunter vor, dass Touristen, deren Tugend die Bescheidenheit nicht ist, sich wochenlang einquartierten und in rücksichtsloser Weise andern Parteien den Platz versperrten, ein Benehmen, durch das natürlich auch die benachbarten Berghotels geschädigt wurden. Deshalb fand am 23. Oktober in Bern eine vom Zentralkomité einberufene Konferenz von Delegierten der Sektionen statt, die Hütten besitzen oder verwalten. Man einigte sich, dem „O. Volksblatt" zufolge, nach gründlicher Diskussion dahin, es dürfen in Zukunft für die Benutzung von Hütten, die einen ständigen Hüttenwart haben, Taxen bezogen werden, deren Grösse das jeweilige Zentralkomité in Gemeinschaft mit der besitzenden Sektion je nach den Umständen zu bestimmen hat. Mitglieder des Schweizer Alpenklub und auswärtiger Alpenvereine, sowie patentirte Führer und Träger sollen von solchen Taxen enthoben sein. Das letzte Wort in der Angelegenheit hat nun noch die nächste Delegiertenversammlung zu sprechen.

Verkehrswesen.

Arlbergbahn. Letzte Woche ist der neue Tunnel unter der Ueberschüttungsstelle des Langener Bergsturzes dem Verkehr übergeben worden.

Nidwalden. Der „Gotthard-Post“ wird aus Nidwalden geschrieben: Die Linie Alpnach-Altdorf soll nächstes Jahr in Angriff genommen werden.

Zürich. Die elektrischen Strassenbahnen haben endlich alle Schwierigkeiten überwunden und werden nun rasch ihrer Fertigstellung entgegengeführt werden, so dass sie mit der neuen Saison in Thätigkeit treten können.

Zürich. Den hiesigen Behörden ist von der Firma Greter & Cie. in Oberstrass ein neues Konzessionsgesuch für eine Tramway-Linie mit elektrischem Betriebe mit Ausgangspunkt beim Polytechnikum und Endpunkt Geisberg-Oberstrass eingereicht worden.

Solothurn. Der Regierungsrat beantragt dem Kantonsrat, auf das Begehren des Initiativkomites für Erbauung einer Weissensteinbahn um eine Aktienbeteiligung des Staates im Betrage von 440,000 Fr., dermals, mit Rücksicht auf die Finanzlage des Kantons, nicht einzutreten.

Welche Eisenbahn-Fahrkarten bringen die meisten Erträge? In Preussen wurden im Betriebsjahre 1891/92 die erste und zweite Wagenklasse von nur 32 Millionen Reisenden und die dritte und vierte Klasse von 267 Millionen Reisenden benutzt, und die Einnahmen beliefen sich für die erste und zweite Klasse auf 68,5, für die dritte und vierte Klasse auf 156,5 Millionen Mark.

Graubünden. Das „Fögl“ regt den Bau einer Scaletta-Strasse an. Der Hauptzweck derselben wäre die direkte Verbindung zwischen Samaden und Davos. Die Route wäre um zirka 2 1/2 Stunden kürzer als die Flüelaroute und würde ermöglichen, dass man von St. Moritz und Pontresina aus in einem Tag sich nach Davos begeben, dort Geschäfte besorgen und wieder heimkehren könnte.

Schweizerische Nordostbahn. Der Verwaltungsrat genehmigte in seiner Sitzung vom 2. November ein Projekt der Direktion über Aenderungen am äussern Bahnhof Zürich und Verlegung der Werkstätten mit einem Netto-Kostenvoranschlag von zirka 4,800,000 Fr. Er genehmigte einen Bauvertrag über die auf 783,244 Fr. veranschlagten Unterbauten für die Erweiterung des Bahnhofes Schaffhausen.

Wädensweil trägt sich mit dem Gedanken, den durch die Eröffnung der rechtsufrigen Bahn eingeschränkten Dampfschiffverkehr auf dem Zürichsee wieder zu beleben, einige neue Dampfboote zu bauen, namentlich für den Personenverkehr. Die Sache begreift sich, wenn man weiss, dass Wädensweil so zu sagen die Kopfstation der Südostbahn ist. Nur zu, es wäre ja wirklich jammerschade, wenn der liebliche Zürichsee zur öden Wasserfläche werden müsste.

— Die neue Dampfbootgesellschaft in Wädensweil sieht zunächst nur eine direkte Verbindung zwischen Wädensweil und Zürich vor, welche durch einen schnell fahrenden, 500 Personen fassenden Salondampfer hergestellt werden soll. Letzterer wird 222,000 Fr. kosten. Das ganze Uuternehmen wird ein Aktienkapital von 250,000 Fr. benötigen.

Paris. Die Orleans Eisenbahn-Gesellschaft verlängert eine ihrer Linien bis in die Mitte von Paris. Diese Verlängerung ist ein durchaus unterirdischer Eisenbahnbau und wird in Paris allgemein als der Anfang zu der schon längst in Aussicht genommenen Pariser Stadtbahn betrachtet. Die Gesellschaft wollte ihre unterirdische Endstation unter dem Park des Luxemburg-Palais anlegen, erhielt hiezu jedoch keine Konzession. Sie hat daher das Eckhaus des Boulevard St. Michel und der Rue Gay-Lussac angekauft und richtet dasselbe sowohl oberirdisch als unterirdisch zum Bahnhof ein. Die Kellerräumlichkeiten werden für die Zugänge zu den Perrons umgebaut. Die Parterreräumlichkeiten geben die Wartesäle ab. Der Zwischenstock nimmt die verschiedenen Bureaus und die Beamtenwohnungen auf, während die anderen Stockwerke voraussichtlich als Hotel eingerichtet werden.

Internationaler Reiseverkehr. Eine wichtige Neuerung im internationalen Reiseverkehr tritt demnächst in Kraft. Der österreichische Lloyd in Triest und der Norddeutsche Lloyd in Bremen haben sich, unter Mitwirkung der deutschen und österreich-ungarischen Eisenbahnen geeinigt, durch ihre Bureaux in Triest, Wien, Prag und die Agenten der ausländischen Hafenorte, bezw. durch die Agenturen in Deutschland, Frankreich, England, Amerika etc., direkte Billets auszugeben, welche es dem Reisenden ermöglichen, von Amerika mit dem norddeutschen Lloyd über Bremen, dann per Bahn durch Deutschland und Oesterreich-Ungarn über Triest, mit dem österreichischen Lloyd nach einem beliebigen Hafen der Levante, des Mittel- und des Schwarzen Meeres, Indiens, Chinas, Japans, soweit sie vom österreichischen Lloyd angelaufen werden, zu reisen, resp. die Tour in umgekehrter Richtung zu unternehmen. Zur raschen und bequemen Beförderung von Bremen nach Triest oder umgekehrt ist die Errichtung eines direkten Expresstrains im Zuge. Der Vertrag der beteiligten Verwaltungen hat seit dem 1. Oktober d. J. Gültigkeit und die Ausgabe der kombinierten Reisebillets wird demnächst erfolgen.

Kleine Chronik.

Zürich. Laut Mitteilung des Offiziellen Verkehrsbureaus sind im Monat Oktober 1893 in den Gasthöfen Zürichs 17,561 Fremde abgestiegen.

Zug. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Luftkur- und Wasserheilanstalt „Schönfels“ am Zugerberg käuflich an Herrn A. Kummer aus Winterthur übergegangen.

Lugano. Mit Neujahr wird mit dem Baue eines Hotels II. Ranges in Paradiso begonnen werden. Besitzer und Leiter dieses Hotels wird Herr Riese, früher im Kursaal Baden.

Rorschach. Das Hotel zum Anker in Rorschach ist um die Summe von Fr. 270,000 an Herrn Kaiser, ehemaligen Kantinenwirt in Liestal, verkauft worden. Der Antritt erfolgt um Mitte Dezember.

Davos-Platz. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 28. Oktober bis 3. November: Deutsche 459, Engländer 459, Schweizer 143, Holländer 64, Franzosen und Belgier 104, Amerikaner 25, Russen 48, Diverse 66. Summa 1323. Davon waren Passanten 64.

Ja so! Herr: „Donnerwetter, Herr Wirt — einen ungeschickteren Menschen als Ihren Oberkellner habe ich noch nicht gesehen! Gestern hat er mir die Suppe über die Rockärmel gegossen, heute die Bratensauce über das Kleid meiner Frau! Sie ist ganz ausser sich!“ — Wirt: „Der Tölpel! Ich bitte tausendmal um Entschuldigung — aber es ist mit dem Menschen ein eigentümliches Ding. Er ist gewandt und umsichtig — aber sobald er eine sehr schöne Dame zu bedienen hat, dann hört und sieht er vor Entzücken nichts!“ — Sie (sehr geschmeichelt): „Aber, Arthur, mach' doch kein solch' grosses Geschrei wegen des kleinen Tröpfels!“

Humor und Reklame. Der jüngst über Prag verhängte kleine Belagerungszustand wäre einem unserer Landsleute fast übel bekommen. Kaum hatte er sich im Hotel installiert, als ihm zwei Polizisten seine Verhaftung notifizierten. Erstaunt forderte unser Landsmann Aufklärung. Nach dem Tische hin zeigend, auf dem die eben angekommenen Briefe lagen, entgegnete ihm der Anführer: „Mein Herr, Sie haben eine Korrespondenz erhalten, nach welcher Ihnen aus der Schweiz eine Million Patronen avisiert sind und — —!“ Laut auflachend unterbrach unser Landsmann die stutzig werdenden Gendarmen und erklärte ihnen, dass es sich ja um nichts anderes als um Maggi's Fleischextrakt-Patronen handle, von welchen ein Prager Grosshandlungshaus eine Million Patronen bestellt habe. Tableau!

Verfälschte Seide!

Man verbrenne ein Müsterchen schwarzen Seidenstoffs, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Echte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterlässt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht speckig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schlussfäden“ weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterlässt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur echten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der echten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik** von **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich** versendet gern Muster von ihren echten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Roben und ganze Stücke portofrei in's Haus.

Diplôme de 1re Classe à l'Exposition Culinaire, Zurich 1885.
Médaille à l'Exposition d'Agriculture, Neuchâtel 1887.
GRANDE MEDAILLE D'ARGENT à l'Exposition Nationale, Zürich 1883.

VINS DE NEUCHATEL & CORTAILLOD
ED. VIELLE
Propriétaire et Négociant
à Neuchâtel - Suisse
MAISON A DIJON (Côte d'Or)
Entrepôt & Agence:
CHAMPAGNE PIPER HEIDSIECK
Produits authentiques de la GRANDE CHARTREUSE

VINS DE BOURGOGNE et BEAUJOLAIS
Ancienne maison
Vve JOSEPH FONTAGNY
Ed. Vielle & Cie
SUCCESSEURS
(Côte d'Or) DIJON (Côte d'Or)

Freier Eintritt zur permanenten Ausstellung

ununterbrochen geöffnet von 7 — 1/2 9 Uhr
von Bade-, Closet-, Wasch-, Shampoing-, Toilette-, Hotel-Küchen-Einrichtungen
und sämtlicher eigener Erzeugnisse der Küsnachter Lampen- und Metallwarenfabrik G. Helbling & Cie.
Zürich 8 Stadelhofen 8 **Zürich**
358 Prospekte gratis und franko.

Ein junger Hotelier,
der drei Hauptsprachen mächtig, mit guten Zeugnissen versehen, sucht für kommende Winter-Saison Stelle als Sekretär. Alter 27 Jahre.
Anfragen beliebe man unter Chiffre H. 356 R. an die Exped. d. Blattes zu richten. 356

Wegen Aufgabe des Deckenlagers offerire soweit Vorrath reicht: **Garantirt** rein wollene weisse Bettdecken, 150×205 cm. à **Fr. 10—12 franco.** Musterdecke franco.
361 (Telephon.) *J. Hallensleben, Luzern.*

Schweiz-England
über
OSTENDE-DOVER
Billigste schnelle Route.
Drei Abfahrten täglich.
Seefahrt: 3 Stunden.
Einfache u. Rückfahrkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

Speise- und Weinkarten
in geschmackvoller Ausführung liefert prompt und billig
Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.

Hotel-Direktor
mit prima Referenzen wäre geneigt die Direktion eines Hotels an der Riviera zu übernehmen. Offerten unter Chiffre H. 350 R. an die Exped. d. Bl.

Hydraulische
Personen- und Waarenaufzüge
amerikanischer & engl. Systeme
liefert 86
die Maschinenfabrik
ROBERT SCHINDLER
(vorm. Schindler & Villiger)
Luzern.
Prima Referenzen
der ersten Hôtels & Geschäftshäuser.

DÉPOSÉ

Maison fondée en 1796

Vins fins de Neuchâtel

SAMUEL CHATENAY

Propriétaire à Neuchâtel 359

Médailles de 1re ordre aux Expositions.

Marque admise dans tous les bons hôtels suisses.

Dépôt à Paris: **J. Huber,** 41 rue des Petits Champs.

Dépôt à Londres: **J. & R McCracken,** 38 Queen Street City EC.

Habana-Cigarren-Import

MAX OETTINGER

BASEL

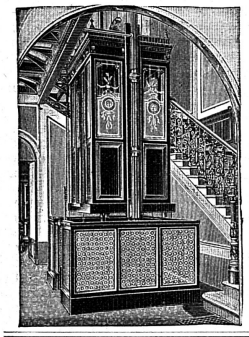
ZÜRICH — 76 Bahnhofstrasse 76

ST. LUDWIG — (Elsass)

Ing. Augusto Stigler

Hydraulische Personen-Aufzüge

700 Anlagen in Europa, 28 Anlagen in der Schweiz.



Hydraulische Warenaufzüge, Hydraulische Gepäckaufzüge, Speiseaufzüge, Transmissionsaufzüge.

Alleinvertretung:

Geo. F. Ramel,

Maschinen-Ingenieur,

Seefeld 41, ZÜRICH.

Prima Referenzen.

Ausarbeitung von Projekten und Kostenvoranschlägen gratis.

System der Personenaufzüge für bestehende und Neubauten. 278

PERMANENTE AUSSTELLUNG

AUSFÜHRUNG FEINSTER SCULPTUREN

ETABLIRT 1868 — EXPORT IN ALLE LÄNDER.

GRABMONUMENTE

ANFERTIGUNG ALLER ARBEITEN in Marmor, Granit & Syenit.

LOUIS WETHLI

BILDHAUER

ZELTWEG, ZÜRICH

Carl Pfaltz, Basel

Spezialität: **Südweine**

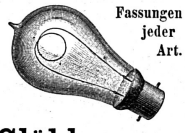
Madeira
Sherry
Portwein
Malaga
Marsala

Schutzmarke.

Capweine, Cognac

in grösster Auswahl.

Versandt in Flaschen und Gebinden, zu billigsten Preisen. 337



Fassungen jeder Art.

Glühlampen-Fabrik Hard

Zürich

versendet nur Lampen erster Qualität.

Vertreter f. Basel-Stadt, Basel-Land und das Wiesenthal:

Ritter & Uhlmann, Basel.

O. F. 5531. 197

LIFTS LIFTS

in unübertroffener Konstruktion, mit den wirksamsten Sicherheitsvorrichtungen versehen, liefern unter den weitgehendsten Garantieen die Firma

A. Schellenberg & Cie., Basel.

Beste Referenzen. — **Kurze Lieferzeit.**

CORNAZ FRÈRES & Cie

LAUSANNE

MAISON FONDÉE EN 1770

VINS DU PAYS ET ÉTRANGERS

SPÉCIALITÉ DE

VINS FINS VAUDOIS

Seuls concessionaires du vin d'Yvorne „Clos du rocher"

Médaille d'or à Paris 1889. 38

HOTEL

zu mieten oder kaufen gesucht

durch erfahrenen Fachmann, welcher während mehreren Jahren ein Hotel I. Ranges mit Erfolg selbständig geführt. Agenten ausgeschlossen. Ausführliche Offerten beliebe man an die Exp. d. Bl. zu richten unter Chiffre A. B. 379.

Thonwaarenfabrik Allschwil.

PASSAVANT-ISELIN, BASEL.

Englische Washout-Closets aller Art.

Unitas, Salute, Argo, Champion, Excelsior und Andere von anerkannt bester Construction.

Erprobt als von Kälte und Säure nicht leidend.

Grösstes Lager des Continents.

Automatisch spülende Closet-Einrichtungen.

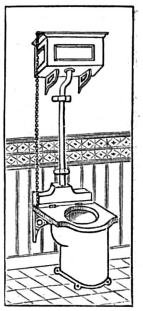
Englische Toilette- und Wasch-Ständer für Villas, Hôtels und Restaurants.

Toiletten-Tische, Toiletten-Einrichtungen aller Art. 146a

Englische Faïence Badewannen aus einem Stück für Mineral- und andere Bäder.

Dutzende im Jahr an Hôtels und Private, Schwefel-, Salz- und Jodbäder geliefert.

Faïence-Badewannen aus Kacheln mit Stufen.



Flaschen-Korkmaschinen

Spühl-, Füll- Verkapselungs-Apparate etc. neuester bestbewährter Construction, **Schlauch-Geschirre, Circular-Pumpen,** sowie sämmtliche **Kellerei-Geräthe.** 170

Mehrjährige Garantie solider Ausführung.

F. C. Michel, Frankfurt a. M.

Hotel- und Restaurations-Herde

mit und ohne Wasserheizung sowie alle sonstigen

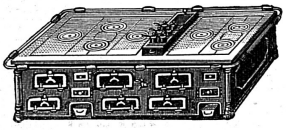
Back- und Bratapparate

liefert als Spezialität die

Erste Darmstädter Herdfabrik und Eisengiesserei

Gebrüder Roeder, Darmstadt.

450 Arbeiter.



Tägliche Produktion 65 Kochherde.

Zwanzig erste Preise. — Zeichnungen, Preislisten gratis. 185

KÜHLUNG UND LÜFTUNG

von Kellereien, Küchen, Speisesälen, Vorratsräumen, Vergnügungs-Lokalen, Stallungen, Fabriken, etc.

mittelst **Doppel-Ventilatoren** durch geringe Mengen Druckwasser bethätigt.

Schweiz. Patent 6399.

Schornstein-Ventilatoren zur Zugverstärkung schlecht ziehender Kamine.

Funken- und Russfänger.

Patent-Kaminhüte „Prometheus".

Vorzüglichste Ventilations-Füllöfen für Einzel- und Gruppen-Heizung

Geringster Kohlenverbrauch.

Hans Stickelberger, Eisenbauwerkstätte, Basel.

Franz Leibenfrost & Co

WIEN

(Gründung der Firma 1772)

unterhalten seit 1886 in **Basel** ein **Depot** ihrer

feinen österr. und ungar. Weine

(wirklicher Ersatz für franz. Weine).

Man verlange den Preis-Courant vom 298

Generalvertreter für die Schweiz

W. Steinmann in Basel.

★

SWISS CHAMPAGNE

BOUVIER FRÈRES

NEUCHATEL

Se trouve dans tous les bons Hôtels Suisses.

Holzschnitte

Clichés

jeder Art für Handel und Industrie werden als Specialität rasch, gut und preiswürdig erstellt im

ART. INSTITUT ORELL FÜSSLI

in ZÜRICH

Bureau im Bären, I. Stock.

Auf Verlangen werden Zeichnungen nach der Natur aufgenommen und Entwürfe geliefert.

Bureau de Placement Central

de la Société Suisse des Hôteliers.

Emplois vacants:

On demande	Langues all.	frçs.	angl.	ital.	Lieu	Entrée
2 buffetières	,,	,,	—	—	Suisse	Nov., Déc.
6 sommeliers de restaurant	,,	,,	,,	—	Lucerne, Montreux	Octobre, Décembre
1 apprenti-sommelier	—	—	—	—	Bâle	Novembre
2 cuisinières	—	—	—	—	Suisse	de suite
1 gouvernante directrice	,,	,,	,,	—	Italie	de suite
1 lingère	,,	,,	—	—	Italie	Novembre
1 I. cuisinière	—	—	—	—	Suisse	Novembre
2 apprenti cuisiniers	,,	,,	—	—	Suisse	Novembre
2 chefs de cuisine	,,	,,	—	—	Suisse et Italie	Novembre, Janvier
2 apprenties cuisinières	,,	,,	—	—	Suisse	Novembre
1 caviste	,,	,,	—	—	Suisse	Novembre
1 I. sommelier	,,	,,	,,	—	France	Novembre
1 I. sommelière	,,	,,	,,	—	Suisse	Novembre
1 portier	,,	,,	—	—	Suisse	Novembre
1 officier	,,	,,	—	—	Suisse	Novembre

Personnel enregistré:

Personnel	Age	Langues all.	frçs.	angl.	ital.	Entrée
2 Officiers	19—30	,,	,,	—	—	Octobre ou plus tard
13 portiers d'étage	22	,,	,,	—	—	,, ,,
7 concierge-conducteurs	23—37	,,	,,	,,	—	,, ,,
5 gouvernantes	36	,,	,,	—	,,	,, ,,
2 gouvernantes d'étage	21—42	,,	,,	,,	—	,, ,,
3 gouvernante d'office	26	,,	,,	,,	—	,, ,,
1 second portier	—	—	—	—	—	,, ,,
2 buffetières	23—34	,,	,,	,,	—	,, ,,
7 sommelières de salle	21—23	,,	,,	—	—	,, ,,
7 sommeliers de rest.	20—36	,,	,,	,,	—	,, ,,
7 sommeliers d'étage	20—36	,,	,,	,,	—	,, ,,
18 garçons de salle	18—24	,,	,,	—	—	,, ,,
1 apprenti sommelier	17—20	,,	,,	—	—	,, ,,
1 sommelier-courrier	24	,,	,,	—	—	,, ,,
2 repasseuses	22—37	,,	,,	—	—	,, ,,
4 pâtissiers	23—32	,,	,,	—	—	,, ,,
31 aides de cuisine	18—47	,,	,,	—	—	,, ,,
2 apprenti cuisiniers	15	,,	,,	—	—	,, ,,
7 femmes de chambres	23—37	,,	,,	—	—	,, ,,
12 chefs de cuisine	24—47	,,	,,	—	—	,, ,,
2 cuisiniers-restaurateurs	26	,,	,,	—	—	,, ,,
7 secrétaires	22—28	,,	,,	,,	—	,, ,,
4 secrétaires-volont.	19—21	,,	,,	,,	—	,, ,,
1 II. secrétaire	19	,,	,,	—	—	,, ,,
5 secrétaires-femmes	33—35	,,	,,	—	—	,, ,,
2 rotisseurs	20	,,	,,	—	—	,, ,,
2 sommeliers volontaires	16	,,	,,	—	—	,, ,,
13 I. sommeliers	28—33	,,	,,	,,	—	,, ,,
1 sommelière de rest.	26—28	,,	,,	—	—	,, ,,
5 volontaires de cuisine	18	,,	—	—	—	,, ,,
3 cavistes	21	,,	,,	—	—	,, ,,
1 jardinier	22	,,	,,	—	—	,, ,,
3 gérants	30—38	,,	,,	,,	,,	,, ,,
1 aide volontaire	20	,,	,,	—	,,	,, ,,

Herausgegeben vom Offiziellen Centralbureau des Schweizer Hotelier-Vereins. Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert, Basel. Druck der Schweiz. Verlags-Druckerei, Basel.